

und vielleicht auch die geheime Eifersucht des Königs nicht sicherer beschwichtigen zu können, als indem er Sr. Majestät das ganze Gebäude zum Eigenthum übertrug. Dies that er denn auch in einer förmlichen Schenkungsurkunde vom 6. Juni 1636, die in seinem Testament vom Jahre 1642 abermals bestätigt wurde. Als er mit diesem letztern zu Narbonne beschäftigt war, erhielt er die Nachricht von der Verschwörung des Cinq Mars und reiste sogleich nach Tarascon ab, wo er den Besuch des Königs empfing, der von seinem Minister Verzeihung dafür erhalten wollte, daß er insgeheim der Verschwörung seines jungen Günstlings den besten Erfolg gewünscht hatte. Nach dieser Zusammenkunft zog sich der König wieder trauernd nach Paris zurück und der Cardinal fuhr die Rhone hinauf bis nach Lyon und führte den gefangenen Cinq Mars, in einem Kahn gefesselt, am Schlepptau hinter sich. Nachdem er diesen Unglücklichen an Laubardemont, das Werkzeug seiner Racheübungen ausgeliefert hatte, reiste auch er in die Hauptstadt zurück. Seine Reise glich einem Triumphzug, oder vielmehr einem prachtvollen Leichenbegängniß, denn die Blässe des Todes lagerte sich bereits auf seiner Stirn und Alles rings um ihn war mit Gold und Blumen geschmückt, während seine Gardien ihn auf den Schultern trugen. — In der Nacht vom 28. November 1642 wurde er wirklich von heftigem Seitenschmerz mit Fieber befallen; Bouvard, der erste Arzt des Königs, wachte die ganze Nacht am Bett des Kranken mit Frau von Aiguillon, einer Nichte des Cardinals. Am andern Morgen kam der König selbst in Begleitung seines Gardecapitains und vieler Hofcavaliere zu einem Besuch, reichte ihm eigenhändig zwei Eidotter zum Einnehmen und versprach ihm die treueste Berücksichtigung seiner letzten Wünsche und Empfehlungen. Aus dem Krankenzimmer ging der König unmittelbar in die Gemäldegalerie, wo man bemerkte, erzählt Montresor, daß er beim Umhergehen öfteren Lachens sich nicht enthalten konnte. Dies Lachen war die schauerliche Freude eines Gefangenen, der sich in diesem Augenblicke glücklich fühlte, daß die Natur eine Kette zu zerreißen im Begriff war, welche seine eigene Schwäche niemals hätte sprengen können. Vierundzwanzig Stunden später hauchte der Cardinal seinen Geist aus, es war am 4. December 1642.

Der von Laboëssière im Jahre 1679 gestochene Plan des Palais Cardinal beweist zur Gnüge, daß alles diesem Gebäude ertheilte emphatische Lob der Zeitgenossen mehr der Macht des Cardinals, als der Schönheit seiner Wohnung zugeschrieben werden muß. Denn mag man auch viel dem Zeitgeschmack zu gut halten, so konnte doch unmöglich dieser Verein von ganz unregelmäßigen Gebäuden, in der Mitte der Stadt und in ihrer geschmacklosen, unordentlichen Verbindung unter sich, für einen Palast gelten, der eines Königs und seiner übrigen hohen Bestimmung würdig wäre. —

## II.

Richelieus Testament hatte Ludwig XIII. zum Besitzer des Palais Cardinal gemacht, allein der kränkelnde Zustand dieses Monarchen erlaubte ihm nicht, seine Residenz dort aufzuschlagen. Der Himmel selbst schien sein Geschick mit dem Leben seines Ministers auf das Innigste verknüpft zu haben, Ludwig überlebte diesen nur um wenige Monate, starb am 14. Mai 1643 in dem Schloß von St. Germain traurig und finster in der Mitte eines wenig zahlreichen Hofstaates, der sein Bett ohne jenen Schmerz umgab, welcher gewöhnlich der Trost der Sterbenden ist. Anna von Oesterreich verließ als nunmehrige Regentin am 7. October 1643 das Louvre und bezog mit ihren beiden noch ganz jungen Söhnen Ludwig XIV. und dem Herzog von Anjou das Palais Cardinal, welches fortan den Namen Palais Royal führte, weil der Großmarschall des königlichen Hauses, Marquis von Fouville, es für unschicklich erachtete, daß der König in einem Hause wohnen sollte, welches den Namen eines seiner Unterthanen führte. Auf die dringenden Vorstellungen der Nichte des Cardinals, Herzogin von Aiguillon, wurde zwar die bereits vertilgte Inschrift „Palais Cardinal“ wieder hergestellt, jedoch ohne dem Gebäude diesen Namen erhalten zu können, weil das Volk und der allgemeine Gebrauch von Stunde an bei der Benennung Palais Royal beharrten. — Die zu Bildung eines Platzes vor seinem Palais begonnene Abtragung des Hotels Sillery wurde auf Befehl der Regentin vollendet. Zu gleicher Zeit riß man einige andere benachbarte Häuser nieder, um